

Hydrosulfit, Hydroxylamin, Ichthyol, Indigo, künstlicher und natürlicher, Indol, Inulin, Iridium, Isatin, Jod, Jodoform, Jodverbindungen; R. Rübenkamp: Graphische Farben, Schwärzen; O. Rammstedt: Gummiarten, Klebemittel; Hans Wolff: Harzindustrie; C. G. Schwalbe: Holz, Holzstoff, Holzzellstoffe; F. Peters: Holzkonservierung; P. Klason: Holzverkohlung; A. Kresber: Indigoide Farbstoffe; R. Kießling: Kaffee; H. Fincke: Kakao; K. Kubierschky: Kaliindustrie; E. Graefe: Kalkasphalt, Kerzen; Julius Meyer: Chemische Kampfstoffe; E. A. Hauser: Kautschuk; P. Alexander: Regenerieren von Kautschuk, Kautschukersatzstoffe; H. Schönfeld: Künstliche Kautschuke, Kreosot, Kresole; E. J. Fischer: Kitte, Korke; W. Siegel: Kobaltfarben, Kobaltverbindungen, Kohlenoxyd; E. B. Auerbach: Kohlensäure; L. Doerner: Diamant; K. Arndt: Graphit; F. Ullmann und J. Reitstötter: Aktive Kohlen; J. Reitstötter: Knochenkohle, Blutkohle, Tierkohle, Holzkohle, Lederkohle, Kolloide; L. Singer: Ruß aus Erdgas; G. Bugge: Kohleveredlung; W. Bertelsmann: Kokerei, Kraftgas; H. Serger: Konserven; A. Ellmer: Kosmetik. Die Farbstoffe und die folgenden textilchemischen Gebiete bearbeitete E. Ristenpart: Hanf, Imprägnieren von Geweben, Jute, Kapok.

Beiträge apparativen Charakters lieferten: M. Krause: Isolierung, Kälteerzeugung und Kälteverwendung; H. Rabe: Kontaktapparate, Kontaktmassen, Kondensationsapparate, Kühler; B. Block: Kristallisationsapparate.

Das wichtigste Kapitel, Katalyse, stammt von W. Frankenburg und F. Dürr. Die physikalischen Artikel bearbeitete wiederum K. Arndt und die pharmazeutischen M. Dohrn.

Nach Form und Inhalt reihen sich die zahlreichen wichtigen Abschnitte dieses Bandes den vorausgegangenen würdig an. *Rassow.* [BB. 373.]

**Welt und Wunder der Chemie.** Von William Foster, deutsch von Dr. Werner Bloch. Mit 35 Tafeln und zahlreichen Textabbildungen. Drei-Masken-Verlag, München 1931. Preis brosch. RM. 14,—, geb. RM. 16,—.

Es ist anzuerkennen, daß die Amerikaner ein großes Talent zur populären Darstellung schwieriger Materien besitzen. So ist es auch dem Verfasser des vorliegenden Buches gelungen, durch geschicktes Anknüpfen an Dinge und Vorgänge, die weiten Kreisen geläufig sind, die grundlegende Bedeutung der Chemie für die Lebensbedingungen des zivilisierten Menschen so zu schildern, daß man annehmen sollte, jedermann könnte den Ausführungen folgen. Für uns Fachgenossen, die wir die chemische Sprache und Anschauungsweise beherrschen, ist es allerdings nicht ganz leicht zu beurteilen, ob dem Verfasser das restlos gelungen ist.

Die Übersetzung liest sich gut, und die Hinweise auf deutsche Produktionsverhältnisse, mit denen der Bearbeiter das Buch ergänzt hat, erhöhen seinen Wert für den deutschen Leser. Meines Erachtens hätte allerdings noch manches eingefügt werden müssen, um die Bedeutung der deutschen Forscher in das richtige Licht zu setzen. Wo es sich um Leistungen von Engländern oder Franzosen handelt, sind diese stets genannt; also z. B. Balard als Entdecker des Broms, Courtois beim Jod, Moissan beim Fluor; beim Chlor vermissen wir aber den Namen Scheele (bekanntlich ein guter Deutscher, wenn er auch in Schweden lebte); und ebenso fehlt sein Name bei der Entdeckung des Sauerstoffs, den er vor Priestley gefunden und charakterisiert hat. Bei der Synthese des Indigo ist Baeyer nicht genannt, bei der des Alizarins sind Graebe und Liebermann übergangen, usw.

Und noch eins: Allen Respekt vor der Prohibition: aber daß in einem solchen Buch von den Gärungsindustrien überhaupt nicht gesprochen wird, daß in dem Register die Stichworte Alkohol, Bier, Spiritus (nur fester ist genannt), Wein, Gärung nicht vorkommen, das geht doch zu weit!

Über einzelne Irrtümer will ich dem Bearbeiter, falls er es wünscht, gern privatim Auskunft geben.

Das Buch ist gut ausgestattet mit recht charakteristischen Bildern aus der amerikanischen und deutschen Industrie und den Porträts von Forschern, wie Paracelsus, Liebig, Wöhler und Pasteur. *Rassow.* [BB. 376.]

**Lehrbuch der Physikalischen Chemie.** Von Dr. Karl Jellinek. (9. Lieferung.) Verlag Ferd. Enke, Stuttgart. Preis RM. 21,—.

Mit dieser 9. Lieferung ist der dritte Band des auf fünf Bände berechneten Sammelwerkes abgeschlossen. Dieser Band enthält die chemische Statik verdünnter Lösungen und wurde zum Teil bereits an dieser Stelle besprochen. Der vorliegende Abschnitt behandelt elektromotorische Kräfte und Elektrolytgleichgewichte. Da dieses Gebiet sich in letzter Zeit erheblich vertieft hat, mußte der Autor eine Verschmelzung der klassischen Grundlagen mit den neueren Anschauungen vornehmen, was ihm vorzüglich gelungen ist. Wohl nirgends ist bisher eine so ausführliche Zusammenstellung aller neueren Arbeiten auf dem Gebiete des Aktivitätsbegriffes unternommen worden, so daß dieser Teil des Werkes einen durchaus originalen Charakter trägt. Sehr zu begrüßen ist der Umstand, daß die Formelsprache sich eng an die klassische anlehnt und dennoch auch im modernen Sinne korrekt ist. Somit findet der Elektrochemiker der Praxis hier eine zeitgemäße Belehrung, die nicht durch fremd anmutende Bezeichnungen oder zu große Abstraktheit erschwert ist. Dieser dritte Band ist in sich so abgeschlossen, daß seine Beschaffung für den Spezialisten lohnt. Von einer Aufführung des Inhaltes können wir absehen, da eben alle Dinge, die mit elektromotorischen Kräften zu tun haben, Aufnahme fanden. Daß einmal kleine Versehen unterlaufen, wie bei den Peltierwärmen (S. 798), schmälert das Verdienst des Autors, das ganze Gebiet sozusagen in gleichmäßiger Konzentration darzubieten, nur ganz unerheblich.

*Bennewitz.* [BB. 356.]

**Annual survey of american chemistry.** Von Clarence J. West. Vol. IV. The Chemical Catalog Company, Inc., New York 1930. Preis \$ 4,—.

„Die meisten Chemiker, die wir treffen, sind amerikanische Chemiker, und darum ist es vielleicht von Vorteil, wenn man rasch eine kritische Übersicht über ihre Arbeiten erhalten kann.“ Mit diesen Worten begründet der Herausgeber das Erscheinen des Survey of american chemistry. Ein noch tieferes Motiv für die Abfassung des Buches dürfte aber wohl der Stolz der jungen amerikanischen Chemie darauf sein, daß so viele und gute Arbeiten nunmehr „made in U.S.A.“ sind. Uns Deutschen liegt der Gedanke, chemische Referate nach nationalen Grenzen zu ordnen, sehr fern, und auch die Herausgeber sind sich darüber klar, daß dieses Unternehmen von vornherein nur einen begrenzten Nutzen stiften kann. Aber wenn die Mittel der wissenschaftlichen Organisationen eines Landes so reich sind, daß neben der vortrefflichen international eingestellten Referierarbeit, die in den „Chemical Abstracts“ der American Chemical Society geleistet wird, auch noch solche Liebhabereien unterstützt werden können, so ist — bei der Abwesenheit jedes unerfreulichen politischen Beigeschmacks — auch das Erscheinen eines nationalen Chemiebuches nicht zu verurteilen. In Deutschland wird man es zwar nicht deswegen lesen, weil man „meistens amerikanische Chemiker“ trifft, sondern eher im Gegenteil, weil man ihre Arbeiten etwas seltener zu sehen bekommt als die uns leichter zugänglichen deutschen Publikationen; die zum Teil vortrefflichen Sammelreferate werden gelegentlich das Aufschlagen der amerikanischen Zeitschriften und namentlich der amerikanischen Patentliteratur ersparen können. *Paneth.* [BB. 140.]

**Elektrochemie der Kolloide.** Von Wolfgang Pauli und Emerich Valko. 647 Seiten. Verlag Julius Springer, Wien 1929. Preis RM. 66,—, geb. RM. 68,—.

Das Erscheinen dieses Werkes darf als ein Markstein in der Geschichte der Kolloidchemie betrachtet werden, trotzdem nur die eine Seite — die elektrochemische — des Problems ausgiebig behandelt wird. Aber von der Seite der Elektrochemie wird heute die Kolloidchemie zweifellos am sichersten in Angriff genommen. Die Einleitung behandelt die Elektrochemie in nicht kolloidalen Systemen, soweit sie in den späteren Kapiteln angewendet werden soll. Diese Einleitung ist knapp, aber vollständig und klar. Der Inhalt der folgenden Kapitel kann im wesentlichen durch folgende Tendenz charakterisiert werden: Es ist möglich, alle Reaktionen von kolloidalen Systemen auf die anerkannten Gesetze der physikalischen Chemie zurückzuführen, wenn man im Auge behält, daß in